



Premiere des Stückes «Graawi Explosioo» von Dr. Franz Taiana: Die Seniorenbühne Brig-Glis spielte im voll besetzten Kellertheater. Foto wtb

Berührend und unterhaltsam

Zur Premiere des Theaters der Seniorenbühne Brig-Glis: «Di graawi Explosioo»

Brig-Glis. – Im Kellertheater fand am vergangenen Freitagabend die Premiere des von der Seniorenbühne Brig-Glis gegebenen, von Dr. Franz Taiana verfassten und von ihm als Regisseur gestalteten Stückes «Di graawi Explosioo» statt.

Das den Saal bis zum letzten Platz besetzende Premierenpublikum bewies, dass die Seniorenbühne heute einen festen Platz in unserer Theaterszene erreicht hat. Musikalisch wurde die Aufführung von Karl Erpen (Kontrabass) und Edelbert Karlen (Akkordeon) durch eingestreuete Volkswesen, Lieder (Hans Hermanns) und einen Eingangschor untermalt.

Aus dem Leben geschrieben

Das Stück «Di graawi Explosioo» ist den Problemen gewidmet, denen sich alternde Menschen gegenübersehen. Es werden Verhältnisse und Schicksale vorgestellt, wie sie das Leben prägt und wie sie gerade in unserer Zeit mit ihrem wachsenden «Altenanteil» sehr aktuell sind. Franz Taiana hat diese Aspekte des Alterns in mehreren, auch für Laienspieler machbaren Szenen eindringlich, mit Witz und Geist aufgearbeitet.

Während in «Ouverture» noch um Toleranz, Brüderlichkeit und um die Sitzweite in einer Stuhlreihe gestritten wird – «2,5 cm rächts und linggs» –, ist der Abschnitt «Ds Ding» der Vergesslichkeit in alltäglichen Dingen, die Szene «Dr Schtüel» dem leeren Gezänk eines alten Paares, «D Grossmütter» der echten oder vermeintlichen Verlassenheit im Alter und «Ds Bunkerparadiis» der gleichgeschalteten Pflege im Altersheim gewidmet. Der Abschnitt «Aalti Liebi» schildert mit grosser Bandbreite das in einer Art Parallelklage von Mann und Frau gleichartig beschworene Schicksal einer Ehegemeinschaft. Die beiden finden sich überraschend wieder in Minne.

«Lugen Sie, Err Zumholz»

Die Texte aus der Feder von Franz Taiana greifen. Sie bilden kein weiteres Stück einer Lach- und Schiessgesellschaft, sondern tragen ein echtes Problem vor. Es ist z. B. grausam, den mickrigen Kampf eines Paares um einen gestohlenen Stuhl zu verfolgen, zusehen zu müssen, wie die Eheleute sich überlisten und jeweils zu Boden fallen, weil der Stuhl beim Niedersitzen gerade vom Partner weggezogen wird. Szenen wie diese wirken bewusst grotesk und öff-

nen psychische Abgründe. Gut gezeichnet ist dann die Grossmutter, die im Rollstuhl sitzt und sich über alles beklagt. Erschütternd wirkt auch der Schlussabschnitt, in dem die Altersheiminsassen in Rollstühlen auf der Bühne das gleiche Kreuzworträtsel lösen. Der apathisch wirkende Herr Zumholz, der nur noch mit leiser Stimme wiederholt, was man ihm sagt, reagiert auf die Ankündigung des ausländischen Pflegers «Lugen Sie, Err Zumholz, Sie bekoomen Bsüöch», kaum noch...

«Hei wer ds Ding fer dr Ding» Genial getroffen ist die humorvolle Darstellung der Vergesslichkeit alter Menschen, denen die Begriffe zu fehlen beginnen. So sprechen etwa Robi und Anni: «Bo friili, bim Ding bin i no gsii» – Bi welem Ding? – Bim Ding daa, der, waa d Haar schniidet» – oder «Hei wer ds Ding fer dr Ding?» In dem Stück darf also auch gelacht werden und es wird gelacht. Dies gelingt Verfasser und Regisseur Taiana auch durch eine urchige Sprache. Man hört beste, oft bodenständige Mundart wie: «Rosspollenitscher, ä Tschudla, miis liebs Tschurggerli, Schpazzehirni, Porrgalädi, Sekkelpeeter» usw. So ist das Stück berührend und unterhaltsam zugleich.

«Fertig luschtig»

Die erwähnten Szenen spielen vor einem schlichten Vorhang, der ein grösseres Bühnenbild überflüssig macht. Beleuchtung, Requisiten, Kostümierung, Soufflierung, Bühnenumstellungen im etwas abgedunkelten Raum funktionieren fast professionell. Man spürt die Begeisterung der Damen und Herren Mimen im Spielablauf, der über verschiedene Vorstufen – diese fordern in verschiedenen «heissen» Zusammenstössen und Anrampelungen die «graawi» Masse aller – bis zum Aufenthalt im Altersheim («Bunkerparadiis») führt. Hier entledigen sich schliesslich alle schon angegrauten Schauspieler ihrer Rolle in einem wirren Gespräch, das wie eine explosionsartige Befreiung wirkt («Graawi Explosioo»). Damit ist dann auch «fertig luschtig!». Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Mitglieder der Seniorenbühne in einer Art Selbstdarstellung das problematische Umfeld des Senior-Seins frisch und glaubwürdig darstellen. Ihre Theater-Arbeit ist, wenn sie manchmal auch etwas flüssiger daherkommen könnte, sehr sehenswert. ag.

Weitere Aufführungen: Donnerstag, 7. Mai, und Freitag, 8. Mai, je 20.30 Uhr.